Stettiner Zeitung



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. – Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr.
Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 124. **Mittwoch, den 1 Juni.** **1853.**

Berlin, vom 1. Juni.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Polizei-Obersten von Bosse zum Polizei-Direktor in Halle zu ernennen.

Deutschland.

L.S. **Berlin**, 31. Mai. Daß sich irgend Wer hier noch um die orientalische Frage, oder um Wasserleitung und städtische Angelegenheiten bekümmert, ist reiner Luxus. Noch 50 Wochen und Babylon Berlin wird untergehen, so prophezeit Herr Carl Jakoby. — Ein verruchtes Blatt (und ein verruchtes Bild) ist in unserer Mitte, in unsern Händen, Gott ein Greuel, und ein verrückter Kerl ebenfalls fügen wir hinzu, der sich selbst ein Wohlgefallen ist. Das Blatt ist weder Tante Voß, noch Onkle Spener und der Uebergeschnappte faselt an seine evangelischen Brüder, und der Berliner denkt nach, ob er ihn auf Grund des evangelischen Bruders wegen Verbal-Injurien belangen kann. Noch viel anderer Greul ist unter uns, wir helfen mit und tragen mit. Soll's noch lange so bleiben? — Nein! — Nur 50 Wochen noch, und Herr Jakoby hält auf den Trümmern des modernen Babylons Ansprachen an seine evangelischen Brüder; vielleicht ist Herr Stahl, der doch eigentlich unsterblich ist, seit die Dankbarkeit der hinterpommerschen Junker ihm die berühmte Säule dedicirt hat, von der allgemeinen Zerstörung nicht berührt worden, und stellt sich neben seinen Propheten-Bruder Jeremias, auf einen Säulenstumpf des Museums, Reden haltend in der Stadt der Todten, wie er geredet in der Stadt der Lebendigen, und eines der vielen Kindermädchen, die unter der großen Granitschale liegen, hebt halbtodt noch einmal den Kopf und stirbt dann vollends. Mittlerweile sind die griechischen Brüder in die Sophienkirche zu Constantinopel eingezogen und das Gericht Gottes, das zu Berlin seinen Anfang genommen hat, rückt weiter vor nach Westen. Staats-Anwälte werden die Kosacken sein, die mit ihren Lanzen die letzten Consequenzen der orientalischen Frage ziehen. Doch genug von solchen Phantasieen, Herr Jakobi hat gesprochen und Herr Stahl hat auch gesprochen, beide an ihre evangelischen Brüder; ich werde meinerseits nun von Hof-Neuigkeiten sprechen.

Der König hat, wie die „N. Pr. Z." mittheilt, die für Monat Juni beabsichtigte Reise nach der Provinz Preußen aufgegeben. Ob er sich später nach dieser Provinz begeben wird, darüber sind Bestimmungen noch nicht getroffen. — Der König und die Königin werden heute ihre Residenz von Charlottenburg nach Sanssouci verlegen. — Sicherem Vernehmen nach tritt die Prinzessin von Preußen morgen mit dem Frühzuge die Reise nach Baden-Baden an. Der Prinz Friedrich Wilhelm hat am Sonntag die Stunden von 12 Uhr Mittags bis 4 Uhr Nachmittags außer dem Bette zugebracht. Auch gestern empfing der Prinz seine Mutter bereits außer dem Bette. — Prinz Friedrich von Preußen wird sich in diesen Tagen zu einer mehrwöchentlichen Kur nach Marienbad begeben. — Wie man sich in den militairischen Kreisen erzählt, steht den Artillerie-Offizieren ein neues Avancement bevor. Man will nämlich wissen, daß nächstens 19 Majors mehr ernannt werden sollen. Neun von diesen sollen bei den 9 Artillerie-Regimentern das Kommando über die Artillerie-Kolonnen führen und die übrigen zehn als Artillerie-Offiziere von Plätzen in den größeren Festungen verwendet werden. Der Jüngste dieser 10 Majors erhält aber nur Hauptmanns-Gehalt. — Wegen andauernder Kränklichkeit wird Herr Bürgermeister Naunyn sich in den ersten Tagen des Monats Juni nach Marienbad begeben. Mit seiner Vertretung ist der Stadtsyndikus Hedemann beauftragt. — — Die Ratifikationen der Verträge über Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins sind mit Einschluß der baierischen, die bekanntlich von dem Könige Max in Italien vollzogen worden, hier von allen Seiten eingegangen. — — Der Verein für Rübenzucker-Industrie hat am 27. in Magdeburg eine General-Versammlung gehalten, die wie ein dem „C. B." zugegangener Bericht sagt, von etwa 70 Fabrikanten aus verschiedenen Gegenden des Zollvereins besucht war. „Die Stimmung der Anwesenden sei bei den neuerdings diesem Industriezweige aufgelegten erhöhten Lasten und den traurigen Aussichten für die diesjährige Rübenernte natürlich eine sehr gedrückte gewesen. Doch habe man sich in der Ueberzeugung vereinigt, daß es unter den eingetretenen bedrohlichen Verhältnissen nur um so mehr darauf ankomme, fest aneinander zu halten und durch gemeinsame Maßregeln und Einrichtungen zur Fortentwicklung der Industrie und zur Abwehr der äußersten Nothstände für den Fabrikanten beizutragen." In dieser Rücksicht nahm besonders die Mittheilung des Vorstandes über das neue Verfahren der Extraktion des Zuckers, das von S. Schützenbuch erfunden ist, und der Plan zur Begründung von Depots für Rübenzucker, um einem Sinken der Preise desselben unter den Werth und unter die Kosten der Herstellung möglichst entgegen zu wirken, die Aufmerksamkeit der Versammlung lebhaft in Anspruch. Zum Vorsteher des Ausschusses für die nächsten 8 Jahre wurde Herr Kommerzienrath Hecker in Straßfurth und zum Beirath im Direktorium Hr. Friedrich Wrede in Halberstadt erwählt. — Die erste Lieferung der hier erscheinenden Blätter von Kaulbach's Wandgemälden im Treppensaale des hiesigen neuen Museums ist mit einer kurzen Einleitung in deutscher, englischer und französischer Sprache versehen. — Der Rechtsanwalt Gall hat es übernommen, den Mörder des Klempnermeister Bontour in der beim Schwurgericht nächstens stattfindenden Verhandlung zu vertheidigen. — In Bezug auf den Beitritt der Herzogthümer Parma und Modena zu dem österr.-preuß. Zoll- und Handelsvertrage erfährt die „Lpz. Z." aus Wien, daß der diesfällige Vertrag bereits definitiv abgeschlossen wurde. Für diese Staaten ist übrigens der Vertrag nicht auf die Dauer von 12 Jahren, sondern nur für den Zeitraum von 4 Jahren und 9 Monaten giltig, weil der zwischen Oesterreich einerseits und Parma und Modena andrerseits abgeschlossene Handelsvertrag, welcher den Beitritt zu allen künftighin abzuschließenden Zoll- und Handelsverträgen ausspricht, nur noch auf diese Zeitdauer lautet.

Thorn, 27. Mai. Die bekanntlich vom Eisgange ganz zerstörte Weichselpfahlbrücke ist — ohne die Eisbrecher — bereits so weit wiederhergestellt, daß die Passage für Fußgänger heute und für Fuhrwerk schon von morgen ab gestattet werden wird. Es ist dadurch ein wesentliches Verkehrsmittel für den hiesigen Ort, wenn auch anscheinend nicht für lange ununterbrochene Dauer, wieder geschaffen, und dadurch der bisherigen empfindlichen Theuerung ländlicher Marktprodukte einigermaßen ein Ziel gesetzt. Das Bedürfniß eines haltbaren, dem Eisgange widerstehenden Uebergangs über die Weichsel hierorts ist im Interesse des allgemeinen Verkehrs von Neuem mit unabweisbarer Nothwendigkeit hervorgetreten, und namentlich auch aus militairischen Gründen der Landesvertheidigung anerkannt worden, da der Mangel einer Brücke die Festung nicht nur von einem wesentlichen Theile, dem befestigten Brückenkopf, trennt, sondern auch sonst vom Westen isolirt. (Pr. Z.)

Hannover, 30. Mai. Die königliche Familie wird am 14. Juni von hier über Calais nach London reisen und dort am 16ten eintreffen. Dem Vernehmen nach werden die Reisenden die Strecke, die sie durch französisches Gebiet zurückzulegen haben, im tiefsten Inkognito passiren. (Z. f. N.)

Jena, 29. Mai. Die Nachricht von an hiesigem Orte geschehener Haussuchung und Beschlagnahme von Papieren wird von der „D. A. Z." nach amtlicher Kenntniß, welcher der Einsender von der Sache hat, dahin ergänzt und berichtigt, daß das Erwähnte zwar am 15. Mai geschehen, aber schon am 17. Mai der Burgkellerverbindung alle ihre Papiere wieder zurückgegeben worden sind, indem die Untersuchungsbehörden sich daraus überzeugt hatten, daß schlechthin kein Grund zu einer Untersuchung gegen diese in mehrfacher Beziehung ehrenwerthe Verbindung vorliege.

Aus Mitteldeutschland, 25. Mai. Verläßigen Mittheilungen zufolge soll man wirklich Seitens der Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz Willens sein, in indirekter Weise eine Intervention des Bundestags zu Gunsten der hierarchischen Forderungen herbeizuführen, und nur erst sich vergewissern, wie die größeren Regierungen über jene Frage denken. Bekanntlich ward nämlich auf dem Wiener Congreß die schon beschlossen gewesene Einreihung eines Artikels in die deutsche Bundesakte, in welchem auch der katholischen Kirche eine ihre Rechte sichernde Verfassung verheißen werden sollte, hintertrieben. Dieses hatte denn den päpstlichen Hof veranlaßt, feierliche Protestation einzulegen wider alle Verfügungen des Wiener Congresses, welche er der katholischen Kirche für nachtheilig hielt, auch wider Alles, was zum Nachtheil der Rechte und wider das Interesse der Kirchen Deutschlands auf dem Congresse unverändert gelassen worden war. Es soll demnach jetzt auf's Neue die Aufnahme solcher Bestimmungen getroffen werden, in der Hoffnung, daß diese dann so ausfallen, daß die Differenzen zwischen den Regierungen und den Bischöfen der oberrheinischen Kirchenprovinz zu Gunsten der letzteren entschieden werden. (D. R.-Z.)

Hamburg, 28. Mai. Am 24. d. ging für dieses Jahr von unserem Platze das 41ste Auswanderungsschiff ab. Dieselben waren meistens nach den Vereinigten Staaten dirigirt. Auf unseren Hafen hat zwar alle Welt drüben ein Augenmerk gerichtet; mehrere südamerikanische Staaten, welchen es an arbeitenden Händen fehlt, halten sogar ihre besondere Auswanderungs-Agenten hier, so Venezuela einen Herrn Tiadge, die Provinz Rio Grande in Brasilien einen gewissen Kleudgen, während andere Tropenländer diese Funktion zugleich ihren hiesigen Consuln übertragen haben. Doch aber will sich der Auswanderungsstrom dorthin nicht so recht lenken lassen. Erstgenannter Agent kündigt schon das ganze Jahr hindurch an, daß der „Flying Dutchman" eine Personenfahrt nach Venezuela machen werde, noch aber war er nicht im Stande, auch nur halbwegs eine Passagierladung aufzubringen, und er sah sich daher soeben genöthigt, sein langharrendes Fahrzeug an Knorr und Holterman für eine Packetfahrt nach Newyork zu verchartern. — Dem brasilianischen Agenten Kleudgen geht es im Ganzen noch schlimmer. Bereits 2 Jahre wirbt er für die Provinzial-Regierung von Rio Grande, um die in dieser Provinz gelegene Colonie Santa Cruz zum Wachsthum zu bringen, und man will sogar bestimmt wissen, daß ihm 12,000 Thlr. versprochen seien, falls er binnen angegebener Frist 2000 Deutsche dorthin befördert; allein so weit bekannt, hat er erst circa den fünften Theil seiner Aufgabe gelöst. Da er jedoch im Vertrauen auf die Beweglichkeit der Deutschen einen förmlichen Contrakt abgeschlossen, für dessen Nichtinnehaltung seine dortigen Güter leicht büßen könnten, so begiebt er sich schon in den nächsten Wochen mittelst eines englischen Dampfers nach Rio, um da sein eigener Advokat zu sein. Doch aber scheint die Aussicht auf die Zukunft noch nicht aufgegeben zu sein, denn der Agent läßt seine Familie hier und auch er wird bald wieder zurückkehren. (Wes. Z.)

Altona, 28. Mai. Den hiesigen Advokaten sind gestern die Bestätigungen ihrer Bestallungen zu Theil geworden, mit Ausnahme jedoch der Herren Stoppel, Lübbes, Carstens und Warburg, welche auf ihre Gesuche bis jetzt noch keinen Bescheid erhalten haben. (H. N.)

Kiel, 27. Mai. Der Prinz von Noer, welcher bekanntlich gegen die russische Erbfolge Protest eingelegt, that soeben in dieser Angelegenheit noch einen wichtigeren Schritt. Er delegirte nämlich von England aus einen Privatgesandten nach Kopenhagen, um seinem papiernen Proteste einen lebendigen Nachdruck zu verleihen. Der Abgesandte ist kein anderer als Herr Urquhardt, welcher früher Legationssekretair bei der englischen Gesandtschaft in Konstantinopel war und gegenwärtig Mitglied des Unterhauses ist, als welches er schon zum Oestern über die russisch dänische Politik interpellirte und Palmerstons Connivenz laut anklagte. (Wes. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 29. Mai. Es scheint sich zu bestätigen, daß Frankreich in dem österreichisch-schweizerischen Zerwürfnisse die Vermittlerrolle übernehmen will. Hr. v. Bourqueney hatte sich in den letzten Tagen an den Hrn. Minister der auswärtigen Angelegenheiten Grafen von Buol-Schauenstein gewendet um von ihm einige Ausschlüsse über den Stand der Angelegenheit zu erbitten. Der Minister zeigte sich hierzu mit Vergnügen bereit und bemerkte unter Anderm, der Graf von Karnicky sei einfach zur einstweiligen Rückkehr nach Wien und nicht aufgefordert worden, den Bruch der internationalen Beziehungen zwischen Oesterreich und der Schweiz bekannt zu geben, so daß er im Falle der Wiederkehr nach Bern neuer Beglaubigungsschreiben nicht bedürfen würde. Auf diese Erläuterung hin soll Hr. Steiger, der schweizerische Geschäftsträger zu Wien, sofort neue Verhaftungsbefehle von dem Bundesrathe erbeten haben. Es wird von der Schweiz jetzt abhängen, die Spitze des Konflikts zu schärfen oder abzubrechen; was Frankreich betrifft, so wird es die Schweiz unterstützen, ohne jedoch im Entferntesten die Interessen der Flüchtlinge zu begünstigen. — Ueber die Lage der Dinge im Orient leben wir hier seit vorgestern in einer wahrhaften Traum- und Märchenwelt. Man spricht heute von bereits erfolgter Ankunft des Fürsten Menschikoff in Odessa, vom Einmarsche russischer Truppen in Jassy ꝛc. Offenbar wird dadurch von einer geschäftigen Kombination den wirklichen Ereignissen vorgegriffen. So viel ich erfahren konnte, hätte die hiesige russische Botschaft die Kunde von der beschlossenen und bevorstehenden Abreise des Fürsten erhalten; die geographischen Verhältnisse und die unzureichende Ausdehnung der telegraphischen Verbindung machen es jedoch geradezu unmöglich, daß zuverlässige Kunde über Vorgänge in Odessa und Jassy seit zwei bis drei Tagen hierher gelangt sein könnten. Unwahrscheinlich ist die Abreise des Fürsten Menschikoff keinesfalls; wahrscheinlich ist auch, daß er ziemlich unverrichteter Dinge heimkehrt, so wie auch die Vermuthung nahe liegt, daß die Russen sich durch die Besetzung der Donaufürstenthümer Revange zu verschaffen suchen würden. Vollkommene Gewißheit in all diesen Dingen wird wohl erst der nächste Lloyddampfer bringen. — Die katholischen Vereine Deutschlands werden nach erlangter höherer Bewilligung hier ihre nächste Central-Versammlung abhalten. Man darf indeß überzeugt sein, daß diese, den Wünschen und Absichten unserer Regierung ensprechen, sich nicht verleiten lassen werden, den confessionellen Hader in Deutschland zu schüren und sich einfach auf die Diskussion rein katholischer Interessen beschränken werde. — Mehrere Mitglieder des Ober-Landesgerichts zu Prag, darunter der ehemalige Reichstagspräsident Strobach, sind pensionirt worden, weil ein in einer Majestätsbeleidigungssache eingereichter Rekurs von dem genannten Gerichte „in nicht gesetzlicher Weise" entschieden worden war. (Nat.-Z.)

Lemberg, 20. Mai. Aus allen Kreisen Galiziens sieht man interessanten Nachrichten entgegen. Gestern sollte zu einer und derselben Stunde eine allgemeine Streife stattfinden, und zwar um auf politische Verbrecher und speciell auf Emissäre der Propaganda zu fahnden. Jeder Kreis ist zu diesem Behuf in mehrere Bezirke getheilt, die der Leitung eines zuverlässigen Beamten untergeben sind, und diese Beamten haben wiederum kleinere Gebiete abzugrenzen und dort ebenso zuverlässige Leute zur Leitung der Maßregel zu bestellen. Die Streife fängt an der Peripherie des Landes an und zieht sich wie ein Netz nach dem Centrum zu, und in jeder Ortschaft ist, nach Verhältniß ihrer Größe, der vierte oder der fünfte Hauseigenthümer zur Theilnahme an der Streife aufgeboten.

Von der Narenta, 21. Mai. Wenn ich Ihnen in meinem letzten Briefe schrieb, daß Omer Pascha in Scutari eben nicht gesonnen scheint, den Müßigen zu spielen, so wird diese Ansicht heute durch mehrere Umstände bestätigt. Es hat nämlich vielen Anschein, als ob von den Erfolgen der Sendung des Fürsten Menschikoff in Konstantinopel für Montenegro Entscheidendes abhänge. Sollte der Divan, auf die Ueberschätzung eigener Kraft fußend, in seinen Weigerungen oder ausweichenden Antworten fortfahren, so ist nicht zu zweifeln, daß auch in Montenegro bald wieder Ereignisse bevorstehen dürften, welche der Pforte neuerdings die Unmöglichkeit darlegen würden, das Volk im Westen zu bezwingen. Man scheint allerlei Mittel hervorzuziehen, um irgend einen neuen Streich gegen das Bergland herbeizuführen. Am 12ten d. hat man den Montenegrinern den Waffenstillstand gekündet; was man damit wollte und wie man es damit meint, ist schwer zu errathen. Der Senat von Cettinje war dadurch nicht wenig überrascht, denn — auf welchen Waffenstillstand berufen sich die türkischen Autoritäten? Omer Pascha zog sich diesen Winter von den montenegrinischen Grenzen zurück, ohne daß deshalb ein Waffenstillstand zwischen ihm und den Cer-

nagoreen wäre stipulirt worden. Seit dem Jahre 1849 bestand übrigens wohl ein Waffenstillstand, eine Art von Compromiß zwischen den Montenegrinern und den Beg's von Antivari und Podgorizza, welcher von Jahr zu Jahr erneuert wurde. Sollten die Türken vielleicht diesen Waffenstillstand meinen? Möglich, denn er ward mit den Bewohnern der Nahia Cernizza und der Brda's abgeschlossen, und ich schrieb Ihnen schon vor mehreren Monaten, daß der Seraskier bei seinem Rückzuge aus Montenegro vielfach geäußert habe, er werde im Frühjahr mit den Brdadistrikten anbinden, die er nicht als einen faktischen Theil Montenegro's betrachtet, denn die Pforte anerkennt nicht die neueren Acquisitionen, sondern blos die westlichen Nahien als das eigentliche Montenegro. Es hätte somit viele Wahrscheinlichkeit für sich, daß Omer Pascha manchen Erfahrungen zum Trotz und unbekannt vielleicht mit den diplomatischen Wendungen, welche die montenegrinische Sache bisher erfahren, nicht abgeneigt sein würde, eine neue Aggression zu unternehmen. Die Montenegriner schienen anfänglich überrascht, doch besorgt man nichts, seit das, wenn auch kleine Bergland in den Kreis der orientalischen Frage miteinbegriffen worden ist. Jedenfalls befindet es sich im Vortheile, ob die Forderungen des Fürsten Menschikoff nun ganz durchgehen, oder seine Mission ein halbes oder nur theilweises Resultat haben wird; genug, man wird sich genau darnach zu benehmen wissen. Der Montenegriner, so einfach und dem diplomatischen Salon fern er auch sei, wird bei sich denken: „Erreicht der Fürst in Carigrad was er wünscht, ist es gut für uns Alle, sind die Türken widerspänstig, werden wir wohl wissen, was an uns ist zu thun.“ Dergleichen Raisonnements liegen im Instinkt des Volkes und kommen der Situation zu Gute. Die Türkei wird darum in Zukunft nie einer starken Armee an den Grenzen dieses einiger und sechszig Quadratmeilen großen Landes entbehren können. (Lloyd.)

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Mai. Dem Wahlkampfe fehlt es diesmal fast überall an dem dramatischen Interesse, das sich früher, besonders aber bei den letzten Wahlen, an ihn geknüpft hatte. In Frederiksberg und Lyngby standen die Herren Hall und Kayser jetzt allein ohne Hjort und Tscherning als Gegner, ohne sonderliche Betheiligung des Publikums. In Kopenhagen fand nur an zwei Orten (im ersten und sechsten District) ein Wahlkampf statt; aber nur im ersten District knüpfte sich ein besonderes Interesse an die Durchsetzung des Oppositions-Candidaten Professor Wilckens, der bei den letzten Wahlen vom Professor Velschow verdrängt wurde. Wilckens ist jetzt wieder restituirt, indem er diesmal Herrn Velschow überwand. Mit Ausnahme des Grafen v. Raben, der den Professor Stern besiegte, gehören also sämmtliche jetzige Reichstagsmänner der Hauptstadt der Opposition an. Kammerherr v. Rosenörn gilt als der Bedeutendste unter den hieselbst Gewählten. In Aarhuus machte Herr H. Hage in einer Mittwoch abgehaltenen Versammlung die Erfahrung, daß an seine Wiederwahl nicht zu denken sei, weshalb er sich schleunigst nach hier zurückzog. Nach den vielen Rücktritten Seitens der Opposition würde Herr Hage jetzt in den Reihen seiner Partei eine Figur gespielt haben. Sonst haben sich von den angeseheneren Mitgliedern dar Partei diesmal nur die Pfarrer Grundtvig und Lindberg und der Professor Schiern gestellt. Von diesen ist aber gewiß wenigstens Grundtvig durchgefallen. Von untergeordneten Größen werden freilich Mehrere von der Provinz hierherkommen (Bregendahl von Viborg, Valentin von Randers) aber nur in höchst geringer Anzahl. Am dritten werden die Landsthingswahlen, von denen sich die Opposition ein besseres Resultat verspricht, statthaben. Am folgenden Montag trtit der neue Reichstag zusammen. (H. Nachr.)

Frankreich.

Paris, 29. Mai. Die Nachrichten, welche die Times gestern hierher brachte, stehen heute Morgens in keinem einzigen Journal, sondern alle melden nach einer Depesche, daß Fürst Menczikoff sich noch in Konstantinopel befinde. Die Ermahnungen des geehrten Herrn Polizei-Ministers sind nicht ohne Erfolg geblieben Der Moniteur allein hat sich nicht an dessen Vorschriften gekehrt und meldet, daß der Fürst Menczikoff Konstantinopel den Rücken gekehrt hat. Wie streng die Polizei jetzt auftritt, geht deutlich aus der Verhaftung eines jungen Mannes hervor, der an der gestrigen Börse behauptete, er habe eine Depesche aus Wien erhalten, die ihm die Abreise des russischen Botschafters melde. Er war der Erste, der an der Börse davon sprach und deren Vertrauen in die Lage der orientalischen Angelegenheiten störte, das sich bis dahin kund gegeben hatte. Ungeachter der wichtigen Note im Moniteur (siehe telegraphische Depeschen), die übrigens die Course an der kleinen Börse zum Fallen brachte, beschäftigte man sich heute wenig mit Politik, da die meisten Pariser und selbst die, deren Handwerk das Politisiren ist, trotz des schlechten Wetters sich auf das Land begeben haben. Bekanntlich geht man in Paris nicht aufs Land, weil es schönes Wetter, sondern weil es Sonntag ist. Die versailler Revue zog auch Viele fort. Die Note im amtlichen Moniteur ist übrigens trotz ihrer friedfertigen Natur äußerst wichtig. Gleich nach Ankunft der darin enthaltenen Nachrichten und derjenigen, die nicht darin enthalten sind, fand ein Ministerrath Statt, worin man darüber berieth, und noch gestern Abends, gleich nach den ministeriellen Berathungen, hatte Herr Drouin de l'Huis eine Berathung mit Lord Cowley. Einige Politiker glauben, daß ein Krieg wahrscheinlicher ist, als die offiziellen Noten, die halboffiziellen Artikel und die ministeriellen Reden jenseits des Canals vermuthen lassen. Für morgen kündigt man ein Fallen der Börsencourse an. — Noch ein Wort über die heutige Revue, die trotz des schlechten Wetters sehr zahlreich besucht wurde. Als der Kaiser, von seinem glänzenden Stabe gefolgt, die Reihen seiner tapfern Krieger entlang ritt, erbob das Publikum plötzlich den Ruf: „**Vive le père des ouvriers!**“ Ein Theil der Soldaten lachte, die anderen sahen erstaunt drein, die einsichtsvollen stimmten den Ruf an: „Es lebe der Kaiser!“ Das Gefolge schnitt Gesichter, und auf dem Gesichte des Herzogs von Genua bemerkte man ein Lächeln. Ein loyaler Arbeiter, der ohne Aufhören „seinen Vater“ leben ließ, wurde von Polizei-Agenten, jedoch auch höflichst, bei Seite geschafft, da er sich nicht anders beruhigen lassen wollte.

Wie die Patrie wissen will, befand sich die englische Flotte am 24sten Mai noch in Malta. Der Tiger war dort mit Depeschen aus Konstantinopel angekommen. — Aus Marseille berichtet man, daß dort der zweite Commandant der englischen Mittelmeer-Flotte, Admiral Steward, am 24sten eintraf und sich sofort auf dem Caradoc eingeschifft hat. Man erwartete nur noch den englischen Cabinets-Courier Tucker, um in See zu stechen Tucker, der am letzten Samstage London verlassen sollte, war vom englischen Cabinet bis Montag zurückgehalten worden und wurde am 27sten in Marseille erwartet. — Nach der Patrie war die französische Flotte am 21sten wieder auf der Rhede von Salamis. Die Angabe, daß der Befehl zum Absegeln nach den Dardanellen an die Flotte abgeschickt worden sei, wird von der Patrie für unbegründet erklärt. — In Toulon ist der mit einer Sendung des Bey von Tunis beim französischen Hofe beauftragte Brigade-General Reschid angekommen. Er wird auch Belgien und die Rheinprovinzen bereisen. Einem Gerüchte zufolge würde der Bey von Tunis im Laufe dieses Sommers die Bäder von Wiesbaden besuchen. (Köln. Z.)

Italien.

Aus Mailand, 24. Mai, wird der „Tr. Z.“ geschrieben: Dem Conte Marco Greppi, einem aus der Zahl unserer nichtamnestirten Flüchtlinge, wurde in diesen Tagen die nachgesuchte kaiserliche Gnade zu Theil, straflos in seine Vaterstadt Mailand zurückkehren zu dürfen. Eine namhafte Zahl der wegen des Attentates vom 6. Februar zu Mailand in Untersuchungshaft gezogenen Individuen ist in den letzten Tagen der vorigen Woche wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Dagegen sollen kürzlich in Cremona mehrere wichtige Verhaftungen vorgenommen worden sein; sie beziehen sich ausschließlich auf Personen, die der wohlhabenden und gebildeten Klasse angehören und deren Lage durch den angeblich konstatirten Besitz verdächtiger Korrespondenzen und der neuesten Mazzinischen Schriften und Proklamationen bedeutend verschlimmert worden sein soll.

Großbritannien.

London. Parlaments-Verhandlungen vom 27. Mai. Im Oberhause interpellirt Graf Malmesbury die Regierung über die zwischen Rußland und der Türkei zur Zeit schwebenden Zwistigkeiten. Graf Clarendon hält es für ungeeignet, augenblicklich eine kategorische Antwort zu geben. Die Depeschen Lord Stratfords unterm 9. Mai meldeten die Ausgleichung der heil. Stättenfrage. Die Regierung habe aus Konstantinopel keine anderen Aufschlüsse erhalten, als die bereits aller Welt bekannten. Der edle Lord kann dem Hause die Versicherung geben, daß die Absichten der Regierung in Bezug auf die Nothwendigkeit der Erhaltung der Türkei sich nicht geändert haben. Bezüglich dieser Frage seien die Ansichten Frankreichs und Englands identisch und zweifelsohne haben die beiderseitigen Gesandten zu Konstantinopel übereinstimmend gehandelt, um die Pforte zu stützen. — Graf Hardwicke ist der Ansicht, man sei nicht energisch genug aufgetreten, um die Pforte zu ermuthigen; hätten Frankreich und England eine energische Demonstration gemacht, so würde man nie eine so verletzende herrische Sprache gehört haben, wie man sie dem türkischen Sultan gegenüber angenommen hatte. — Graf Beaumont, indem er zugleich die Ansicht des Vorredners theilt, sieht einer friedlichen Lösung entgegen..

Unterhaus-Sitzung. Auf eine Interpellation Disraeli's über die türkische Frage erhebt sich Lord J. Russell und entgegnet: Ich werde dem Hause so viel über die Sache mittheilen, wie mit dem Staats-Interesse verträglich ist. Die Minister hatten von der russischen Regierung die Nachricht erhalten, der Kaiser habe es für nöthig befunden, eine außerordentliche Gesandtschaft nach Constantinopel zu schicken, um eine Bestätigung der Zugeständnisse zu erlangen, welche der griechischen Kirche in Bezug auf die heiligen Stätten gemacht worden waren. Der Kaiser hatte sich veranlaßt gefühlt, Klage darüber zu führen, daß frühere Zugeständnisse nicht beobachtet worden waren, und erachtete es für nothwendig, irgend eine Bürgschaft für die gewissenhafte Beobachtung der gegenwärtigen Concessionen zu haben. Ueber die Art der verlangten Bürgschaft sprach sich die russische Regierung nicht aus, eben so wenig über die Instructionen des russischen Gesandten. Gewisse Umstände jedoch traten ein, welche in dem Groß-Vezier Befürchtungen über das Endergebniß erregten. Er ging den Obersten Rose um seinen Rath an, und dieser sandte der englischen Flotte die Weisung zu, sich nach den Dardanellen zu begeben. Oberst Rose ließ diese Aufforderung nicht auf telegraphischem Wege nach Malta gelangen, sondern schickte einen Dampfer dorthin ab mit Depeschen und mit der Bitte, der Admiral möge nach Lesung dieser Depeschen die Gründe erwägen, auf welche hin der Groß-Vezir ihn ersuche, nach den Dardanellen zu kommen. Admiral Dundas beförderte die Depeschen nach London und erklärte, er werde die Befehle der Regierung abwarten, ehe er von Malta auslaufe. Dieses Benehmen des Admirals Dundas ward von der Regierung vollständig gebilligt. Oberst Rose selbst ward — wie ich glaube, nicht später als zwei oder drei Tage nachher — von dem Groß-Vezir benachrichtigt, es sei nicht nöthig, daß die englische Flotte Malta verlasse. Demgemäß ging eine Depesche per Dampfer nach Malta ab, mit der Aufforderung, Admiral Dundas möge seine Fahrt nach den Dardanellen nicht fortsetzen. Ich glaube sowohl, daß Admiral Dundas weise handelte, als daß Oberst Rose vollkommen berechtigt war, jene zweite Ordre zu erlassen, laut welcher die englische Flotte nicht aus Malta auslaufen sollte. Die Unterhandlungen wurden fortgesetzt, Lord Stratford ging als englischer Gesandter nach Constantinopel und bewährte sein glänzendes Talent, seine Sachkenntniß und sein Ansehen bei der Pforte durch gütliche Beilegung der russisch-türkischen Differenz wegen des heiligen Grabes. Die nachherigen Forderungen des Fürsten Menczikoff — fährt der Redner fort — seien, in Rußlands Augen, blos eine nothwendige Bürgschaft für die Beobachtung des über das heilige Grab getroffenen Uebereinkommens, aber in den Augen der Türkei, Englands und Frankreichs bedrohen dieselben die Unabhängigkeit der Pforte und verletzen gewissermaßen die von den europäischen Großmächten vor zwanzig Jahren eingegangenen Stipulationen. Er könne versichern, daß zwischen den Gesandten Englands und Frankreichs darüber der vollkommenste Einklang herrsche. Die Lord Stratford ertheilten Weisungen ließen sich jetzt nicht gut vorlegen, aber im Allgemeinen wolle er sagen, daß, während dieselben dem erfahrenen Diplomaten ziemlich weiten Spielraum lassen, ihr Haupt- und leitender Gedanke den feststehenden Entschluß der Regierung ausdrücke, die Heiligkeit der Verträge, die Integrität der Pforte und die Rechte des Sultans als eines unabhängigen Souverains zu wahren und zu schirmen. Bis jetzt scheine noch kein Grund vorhanden, an einen Bruch zwischen Rußland und der Türkei zu glauben, und er hege das Vertrauen, die russische Regierung werde schließlich keine anderen Bürgschaften von der Türkei fordern, als solche, die mit der vollen und unabhängigen Autorität des Sultans, so wie mit dem Frieden Europa's verträglich seien.

Rußland und Polen.

Petersburg, 24. Mai. Die auswärtige Presse scheint nach Allem, was man hier über die russischen an die Pforte gestellten Forderungen erfährt, dem Auftreten des Fürsten Menschikow zu viel Gewicht beigelegt zu haben. Ich wiederhole, daß man hier keineswegs so gefährlich zu werden gedenkt, wie man sich anstellt. Die russische Diplomatie liebt entschiedene Willensäußerungen, das aber hält sie nicht ab, nachträglichen Modifikationen ein geneigtes Ohr zu schenken. Dies dürfte auch hinsichtlich der Forderung des Fürsten Menschikow der Fall sein. Diese Forderung geht dahin, daß die Pforte sich Rußland gegenüber verpflichte, die der griechischen Kirche zugestandenen Freiheiten in Zukunft aufrecht zu erhalten und unangetastet zu lassen; daß die russischen Agenten die Kirche vor Druck bewahren düften, und daß die Patriarchen von Stambul, Antiochien, Jerusalem, wie die griechischen Erzbischöfe und Bischöfe in Zukunft nicht ohne begründete Veranlassung abgesetzt werden sollten. Gegen die Anschuldigung einer beabsichtigten Einmischung in die innere Verwaltung der Türkei wird protestirt; Rußland fordere nur, daß die Pforte dem griechisch-christlichen Bekenntnisse dieselben Vortheile gewähre, deren sich jedes andere christliche Glaubensbekenntniß in der Türkei erfreue. Das ist der Hauptinhalt der letzten russischen Note, die damit schließt, daß der Czar in einer ablehnenden Antwort einen Mangel an Würdigung seiner Person und Rußlands erblicken würde. Daß diese Ablehnung dennoch erfolgte, schreibt man hier Lord Redcliffe zu. — Nach Berichten des Capitains vom Dampfschiffe „Newa“ aus Kronstadt vom 21. Mai hat derselbe auf dem Wege von Lübeck nur noch zwischen Sommers und Nerwo Eis angetroffen. Bis gestern waren in Kronstadt 54 Schiffe ein- und 48 ausgelaufen.

Türkei.

Constantinopel, 19. Mai. Die russische Gesandtschaft reist wirklich ab von hier, und es bleibt nur noch die Kanzlei einstweilen. Die vielen Gerüchte, welche sich seit einigen Tagen hier durchkreuzen, wäre es kaum möglich, alle zu melden. Nur so viel ist sicher, daß nach wiederholten Sitzungen eines durch alle Beamten höheren Ranges gebildeten Staatsrathes, selbst bis tief in die Nacht hinein, man doch zuletzt daran festgehalten hat, die meisten Forderungen des Fürsten Menczikoff zurückzuweisen. Hervorzuheben dürfte nur sein, wie in jenem Rathe eine Zeit hindurch noch eine Partei darauf hinzuweisen gesucht hat, daß die Frage für die Pforte in so fern eine ganz neue sei, als es nicht gewiß sei, ob nicht eine geheime Vereinbarung unter den Mächten stattgefunden, um mit Zufriedenstellung einer jeden die Türkei zu theilen. Wenigstens sei es auffallend gewesen, daß wiederholte Gerüchte von einer solchen Theilung reden, daß im vorigen Jahre die meisten Höfe ihren Gesandtschafts-Posten verwaist gelassen, ja, daß selbst, als urplötzlich von Oesterreich und dann von Rußland unerhörte Forderungen gemacht worden, diejenigen Mächte, bei denen die Türkei eiligen Schutz hätte erwarten dürfen, auch dann noch zögernd sich gezeigt hätten. Die Frage sei nicht, ob die Pforte mit mehr oder weniger Unterstützung den Krieg gegen Rußland auszuhalten im Stande sei, sondern vielmehr, auf welche Weise die Pforte einer etwaigen Neigung aller Mächte, die Türkei zu theilen, sich entziehe. Dagegen sollen dann aber wieder Andere darauf hingedeutet haben, daß, wenn der Beschluß insgeheim festgestellt sei unter den Mächten, die Türkei unter sich zu theilen, diesem Plane man sich dadurch nicht entziehe, daß man nachgebe; man würde dann eben so wieder neue unerhörte Forderungen aufzufinden wissen, als man diese gefunden habe. **Qui veut jeter un chien, trouve bientôt une pierre.** Kurz, nach gründlicher Beleuchtung von allen Seiten, und in Anbetracht, daß neuerdings auch England so bereit sein solle, wie Frankreich, der Pforte beizustehen, hat man den Muth gehabt, eine ablehnende Antwort zu wiederholen. (Köln. Z.)

An L. B.

Sie sprach: Ich bin Dir nicht mehr gut!
Geh', such' Dir eine andre Maid.
Aus ist's mit meiner Liebe Gluth,
Der ganze Handel ist mir Leid.

Ich ging, doch bat' ich sie im Gehen:
Sie möchte mir zum Abschiedszeichen
Noch einmal in das Auge sehen,
Noch einmal ihre Hand mir reichen.

Sie sah mich an, doch eine Thräne,
Die von der Wimper heimlich fiel,
Sie zeigte mir, mit Beben wähne
Ihr Herz, es würde Ernst ihr Spiel.

Und ihrer Rechten banges Zagen,
Der lange traute Druck, das Weh',
Mit dem sie auffsah, sollten sagen,
Daß sie mich liebe mehr, denn je.

A. K.



— Das mehr als populär gewordene, zu den literarischen Bedürfnissen des deutschen Lesepublikums gehörende „Illustrirte Familienbuch“, herausgegeben vom Oesterreichischen Lloyd“, hat vor kurzem schon das 5te Heft seines dritten Bandes ausgegeben und darin Zeichnungen wie Text von solchem Werth und solcher Frische geliefert, daß wir dieß gemeinnützige Unternehmen auch in seiner Fortsetzung unbedingt zu den trefflichsten und hervorragendsten Erscheinungen zählen müssen, welche die Neuzeit auf diesem Gebiete hervorgerufen hat. Unter den wohlgelungenen Stahlstichen hat uns dießmal „Die Blinde“ nach H. Bethke in München ganz besonders befriedigt durch die fromme und erhebende Stimmung, welche uns aus demselben anspricht und durch die Wahrheit, mit welcher der Contrast zwischen dem hinwelkenden Alter und der aufknospenden Jugend dargestellt ist. Joseph Meßner's „Waldgeschichte“ ist von dem gesunden Athem durchweht, der seiner Zeit Auerbachs Dorfgeschichten der Theilnahme der ganzen Lesewelt zugewendet hat, während der Beitrag, den die in Dresden lebende, talentvolle Aurely Bölte unter dem Titel „die alte Jungfer“ geliefert hat, ein treffliches Genrebild ist, vor dem gewiß jeder Leser mit Pietät eine kleine Weile stille stehen wird. Unter den Gedichten heben wir Bodenstedt's „Morgenländisches Minnelied“, unter dem Geschichtlichen G. E. Guhrauer's „Eroberung von Konstantinopel vor 400 Jahren“ rühmend hervor. Dem Vernehmen nach wird das nächste Heft einen interessanten Beitrag vom bekannten Hofrath Schneider in Berlin bringen, auf den wir später zurückkommen werden.



— Von Cornelius Roose, einem Königsberger Dichter, der früher schon mehre Operntexte, z. B. den vom Musikdirektor August Pabst zu Königsberg i. Pr. componirten „Kastellan von Krakau“ u. a. geschrieben hat, ist ein neues musikalisches Drama vollendet worden, welches den Titel „Frithjof“ führt und nach Tégniers berühmtem Gedicht in vier Akten gearbeitet ist. Das uns vorliegende Werk erhebt sich bei Weitem über die an einen Operntext gewöhnlich gestellten Anforderungen und ist ein Gedicht im wahren Sinne des Wortes zu nennen. Dem Vernehmen nach hat Herr Roose sein neuestes Buch dem Musikdirektor Pabst zur Disposition gestellt, welcher letztere jedoch gegenwärtig ein von seinem Bruder gedichtetes großes Musikdrama „die Longobarden“ componirt. Die frühere, in Dresden oft und mit großem Beifall aufgeführte große Oper der Brüder Julius und August Pabst, „die letzten Tage von Pompeji“, hat neuerdings durch die vom kunstsinnigen Herzog von Coburg-Gotha acceptirte Widmung derselben eine neue ehrende Anerkennung erfahren. ***

Briefe an einen Heirathskandidaten.
III.

Du meinst vielleicht, daß ich Dir den Besuch des Theaters nur zum Scherze anempfohlen hätte? — Wo aber werden mehr Schwingungen des Herzens, wo mehr Strebungen der Seele dargethan? — Von der Posse bis zur Tragödie hinauf durch die ganze Scala der Gefühle bewegt sich die dramatische Kunst, ohne Ballet und Oper zu rechnen, die auch manch tiefen Blick in die Geheimnisse zärtlicher Herzen thun lassen. Meinst Du nicht, daß es von wesentlichem Belang ist, ob ein Mädchen mehr das Lustspiel, oder ob es mehr die Tragödie liebt, ob die leichtfertigen Melodieen Flotow's, oder die seelische Tiefe Mozart's und seiner klassischen Rivalen in den Saiten ihres Innern wiederklingen? — Wenn Dir das der Beobachtung werth scheint, nun so geh' in's Theater, setze Dich in irgend eine dunkle Ecke, wo Niemand Dein Dasein ahnt, am liebsten hoch oben bei den Olympiern, wo Du über Allen thronend Alle mustern kannst, bewaffne Dich mit einem tüchtigen Perspektiv, mit der ganzen Geduld Deines deutschen Vaterlandes und spähe mit dem Adlerblick eines Accisebeamten in Logen und Sperrsitze.

Die Schönen, die bemittelt genug sind, um das Theater besuchen zu können, und es dennoch nicht thun, die Dein Auge gern entdecken möchte, und nimmer entdecken kann, gieb' sie auf und sage ihnen ein **farewell for ever**; das kannst Du thun, ohne Engländer zu sein. Entweder ist übergroße Sparsamkeit in ihrem Charakter die dominirende Eigenschaft, die Dir später die Cigarre aus dem Munde nimmt und die Weinflasche vom Tisch, oder sie sind böotischen Geschmacks und verkörperte Prosa, in beiden Fällen wenig geeignet, Dir die Häuslichkeit zu einem kleinen Paradiese zu machen, in dem Du die Tage goldener Freiheit gern vergessen magst.

Aber auch die zweite Kategorie, die an Lustspiel, Ballet und Flotowscher Tanzmusik vorzugsweise Gefallen findet, ist

China.

Canton, 4. April. Sü, der General-Gouverneur von Tu-Kuang, ist in völlige Ungnade gefallen; seine ganze Habe ist konfiszirt, man weiß nicht, ob er hingerichtet oder blos ins Exil verwiesen wurde; die Chinesen behaupten, die Strafe habe ihn nicht wegen der Erfolglosigkeit seiner Kämpfe gegen die Rebellen, sondern wegen Verleumdung eines tapferen Offiziers getroffen, der sich später am Hofe zu Peking zu rechtfertigen wußte und zu einem höheren Range befördert wurde. Auch andere hohe chinesische Beamte sind theils wegen Unfähigkeit, theils wegen falscher, dem Kaiser zugesendeter Berichte, theils wegen der von den Rebellen ihnen beigebrachten Niederlagen ihres Amtes entsetzt worden. — In Shangai wurde behauptet, Nanking sei von den Insurgenten bereits genommen; zwei Individuen, welche diese Nachricht verbreiteten, wurden bestraft; man glaubt übrigens, daß Nanking noch Widerstand leiste. Drei, wahrscheinlich von den Rebellen, die ihre ganze Macht vor Nanking konzentriren wollen, verlassene Städte sind von den Regierungstruppen wieder besetzt worden. Es heißt sogar, die Insurgenten gedächten direkt, und ohne irgendwo Truppen als Garnison zurückzulassen, mit ihrer ganzen Macht auf die Hauptstadt loszugehen. Ihre Streitkräfte müssen sehr bedeutend sein, da ein Regierungsproklam verkündet, die Flotte der Rebellen sei vor Nanking und Schinking-Fu angekommen; dasselbe Proklam verheißt Jedem beträchtliche Preise, der eines ihrer Schiffe erbeutet oder die Mannschaft gefangen nehmen würde. In Shangai liegen gegenwärtig, außer der dort in Station befindlichen englischen Brigg „Lily", noch vier andere Kriegsdampfer, nämlich: die englischen Schiffe „Hermes" und „Salamander"; „Cassini", ein französischer, und „Susquehanna", ein amerikanischer Dampfer; der letztgenannte ist am 27. März angekommen; an seinem Bord befand sich der amerikanische Kommissär, Oberst Marshall. Man glaubt, daß die französischen und englischen Streitkräfte sich neutral verhalten werden; in dieser Ansicht wird man durch das Verfahren des Sir G. Bonham bestärkt, der eine Besprechung mit dem Gouverneur von Shangai ablehnte und diesen Beamten an den englischen Konsul wies. Die Behörde von Shangai hat übrigens drei Schiffe gekauft, um sich derselben gegen die Insurgenten bedienen zu können. Von Hongkong ist die amerikanische Fregatte „Mississippi" angekommen. — Am 19ten März gerieth ein chinesisches Theater zu Wampoa in Feuer; 60 Frauen büßten dabei ihr Leben ein; viele andere Individuen wurden schwer beschädigt. (Wien. Z.)

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 31. Mai, Vormittags. Gestern hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Kammern die bevorstehende Heirath des Herzogs von Brabant mit der Erzherzogin Maria Henriette Anna mitteheilt. (C. B.)

Paris, 29. Mai. Der „Moniteur" meldet nach Berichten aus Konstantinopel vom 20sten Mai, die Gesandten Frankreichs und Englands, der preußische Minister und der österreichische Geschäftsträger hätten beim Fürsten Mentschikoff gemeinschaftliche Schritte zur Herbeiführung einer Vereinbarung gethan, die aber erfolglos geblieben wären, da Mentschikoff auf die verlangte Garantie der Freiheiten der griechischen Kirche bestanden. Der „Patrie" zufolge war die französische Flotte am 21sten noch zu Salamis und die englische am 24sten noch zu Malta. (Staats-Anz.)

Stettiner Nachrichten.

— Einem von der Fregatte „Gefion" in Holland angekommenen Briefe entnehmen wir folgende kurze Notizen:

„Das kleine Uebungsgeschwader hat Anfangs April bereits die Rhede von Montevideo verlassen und ist nach dem westindischen Archipel, nach Barbados, abgegangen. Das Transportschiff „Merkur", welches seinen Proviant abgeliefert und die ausgedienten Leute an Bord bekommen hat, ist auf der Rückreise begriffen und geht nach Danzig, woselbst seine Ankunft im Monat Juni zu erwarten ist. Der Berichterstatter ist der Meinung, daß im Monat August die beiden Schiffe „Gefion" und „Amazone" nach Europa und zwar zunächst nach Portsmouth zurückkehren würden, wo es sich dann entscheiden werde, ob die „Gefion" eine abermalige Uebungsreise mit der Dampffregatte „Danzig" nach dem Mittelmeere mache."

Im Allgemeinen spricht sich der Brief sehr günstig über die Handelsverhältnisse in den La Platastaaten aus und meint, daß sich hier für den deutschen Handel ein ergiebiges Feld eröffne; das Klima sei im Ganzen gesund, das Land fruchtbar und fähig, alle Erzeugnisse der tropischen und gemäßigten Zone zu liefern.

Schwurgerichtssitzung vom 31. Mai. Auf der Anklagebank befanden sich: 1) der Schmidtgeselle Ladwig, von hier, 2) der Zieglergeselle Krüger, desgl., 3) der Sattlergeselle Litzow, desgl. und 4) der Arbeitsmann Schulz, (ad 1, 2 und 4 schon mehre Male bestraft), wegen eines in der Nacht vom 26. auf den 27. Oktober vorigen Jahres in dem am Paradeplatz dem Maler Dittmer zugehörigen Hause verübten Diebstahls und versuchten Raubes.

In der Nacht vom 26. auf den 27. Oktober v. J. hörte die verehelichte Dittmer ungefähr um 12 Uhr in der Arbeitsstube ihres Mannes, welche mit der Schlafstube in Verbindung steht, ein Geräusch; sie stieg aus dem Bette, um nach der Ursache zu sehen und bemerkte bei Oeffnung des Nebenzimmers zwei Männer im Zimmer, von denen der eine bei dem in demselben befindlichen Sekretair beschäftigt war. Die ꝛc. Dittmer rief ihren Ehemann und gleichzeitig wollte sie ein Fenster öffnen, um Hülfe zu rufen; allein hieran wurde sie durch einen der im Zimmer befindlichen Diebe dadurch verhindert, daß solcher die ꝛc. Dittmer im Nacken ergriff und dergestalt würgte, daß nach einem Gutachten des Dr. Scharlau der Tod die Folge gewesen sein würde, wenn die eingedrungene Person nicht durch den Ehemann der Dittmer gestört worden wäre. Obgleich der ꝛc. Dittmer, auf den Ruf seiner Gattin aus dem Bette springend, von dem einen Angeklagten ergriffen wurde, gelang es ihm dennoch, denselben aus dem Schlafzimmer hinauszuwerfen und seine Frau zu befreien, worauf die Diebe sich schleunigst entfernten. — In Folge des verursachten Lärmens waren der Hr. Kreisgerichts-Rath Ludwig und der Hr. Banksekretair Lietzmann (beide im Hause wohnhaft) in der Dittmerschen Wohnung angekommen. Beide verbanden sich mit Dittmer, um die Diebe zu ermitteln, und wurde gleichzeitig Wache requirirt. Man begab sich zuvörderst auf den Boden und entdeckte hier, in einer Kiste versteckt, die beiden Angeklagten Krüger und Litzow, welche sofort gebunden und hierauf der Wache übergeben wurden. Bei der weiteren Nachsuchung, welche auch auf den Keller ausgedehnt wurde, fand man denn auch den Angeklagten Ladwig, der ebenfalls arretirt wurde. Der Angeklagte Schulz wurde im Dittmerschen Hause nicht angetroffen, sondern später verhaftet und gegen alle vier Angeklagten die Criminal-Untersuchung eingeleitet.

Die Untersuchung ergab ungefähr Folgendes: Der Angeklagte Schulz, welcher Arbeitsmann bei dem Maler Dittmer war, hatte, nach Angabe seiner Mitschuldigen, denselben gesagt, daß sein Dienstherr D. ungefähr 1000 Thlr. Geld im Hause hätte, in dessen Besitz sie sich setzen wollten. Schulz hatte zu der Ausführung die Nacht vom 26. auf den 27. Oktober v. J. gewählt, weil D. am Morgen des 26. Oktober auf einige Tage verreist sei; D. war aber zufällig am Abend schon wieder zurückgekommen, wovon die drei Erstangeklagten keine Kenntniß erlangt haben mußten.

Ladwig, Krüger und Litzow begaben sich am gedachten Tage in das Haus des ꝛc. Dittmer ungefähr 8 Uhr Abends und versteckten sich in dem auf dem Hofe befindlichen Keller, woselbst sie bis 12 Uhr verblieben, dort zwei Kellerverschläge erbrachen und hieraus eine Flasche Selterserwasser, zwei Flaschen Wein sowie einige Eßwaaren entwandten, welches sie sogleich verzehrt hatten. Hierauf begaben sich die Angeklagten nach dem Hofe und stiegen in ein Fenster, welches durch das Zerschlagen einer Scheibe geöffnet worden war, begaben sich in das angrenzende Gemach und erbrachen den hierin befindlichen Sekretair mit einem Stemmeisen, aus welchem sie eine Schachtel, worin sich Mundlack und ein kleiner Schlüssel befand, entwendeten, worauf die Diebe gestört wurden.

Ladwig will sich aus dem Keller gar nicht entfernt haben, da er zu stark angetrunken gewesen sei und daher nicht wisse, was geschehen sei. Krüger legte ein freies Geständniß seiner Schuld ab und behauptet, daß Ladwig und Litzow sich ebenfalls in der Wohnung des ꝛc. Dittmer befunden hätten, auch sagte er aus, daß sie durch Schulz zur Ausführung des Diebstahls bei D. aufgefordert wären, und daß Schulz geäußert, er habe zu demselben alles Erforderliche besorgt; ebenso gestand Litzow seine Theilnahme zu. Schulz bestritt jede Mitwissenschaft. Außerdem ist noch erwiesen, daß Krüger und Litzow am Tage des 26. Okt. v. J. auf dem Hofe des Dittmerschen Grundstücks sich befunden und den ꝛc. Schulz gefragt, ob der Commissions-Rath Reisler dort wohne, trotz der Verneinung sei Litzow die Treppe im Hintergebäude hinaufgegangen, nach einiger Zeit aber zurückgekommen und haben beide sich hierauf entfernt. Der Zeuge Instrumentenmacher Heydemann bekundet, daß er mit Schulz am 27. Oktober v. J. an der grünen Schanze gegangen und dieser gemeint, sein Herr habe nicht 100 Thlr. sondern 1000 Thlr. im Hause gehabt, daß der Diebstahl auch vollführt worden, wenn die Kerle nicht besoffen gewesen wären.

Die Geschwornen sprachen das „Schuldig" über die 4 Angeklagten aus. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen 1) den Schmidtgesellen Ladwig eine 15jährige Zuchthausstrafe, 2) den Zieglergesellen Krüger eine 8jährige Zuchthausstrafe, 3) den Sattlergesellen Litzow eine 6jährige Zuchthausstrafe, und 4) den Arbeitsmann Schulz eine 10jährige Zuchthausstrafe, und Stellung jedes Einzelnen unter Polizeiaufsicht auf 10 Jahre. Die Angeklagten wurden von dem Herrn Justizrath Hartmann und Herrn Rechtsanwalt Ramm vertheidigt.

Der Gerichtshof verurtheilte 1) den ꝛc Ladwig zu 15 Jahren Zuchthausstrafe, 2) den ꝛc. Krüger zu 8 Jahren Zuchthausstrafe, 3) den ꝛc. Litzow zu 8 Jahren Zuchthausstrafe und 4) den ꝛc. Schulz zu 6 Jahren Zuchthausstrafe; außerdem alle 4 Angeklagten jeden Einzelnen zur Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 10 Jahre.

Den Schluß der Sitzung und der diesmaligen Sitzungsperiode überhaupt bildete eine Anklage gegen den Zieglergesellen Krüger, die Arbeitsleute Schmidt und Wenthin, wegen Verletzung des Hausrechts ꝛc. Die Geschwornen sprachen das Nichtschuldig gegen die 3 Angeklagten aus.

— Polizei-Bericht vom 30. Mai. Entwendet sind: 1) aus einem Hause auf dem Kohlmarkt, mittelst Anwendung von Nachschlüsseln: a) eine graue Geldbörse mit Stahlringen, worin 2 Stück Fünfthalerscheine; b) eine grau und roth gehäkelte Geldbörse mit Messingringen worin 4 Thlr. in Courant; c) 4 Stück Schirtinghemden gez. M. B.; d) ein schwarz seidenes Kleid mit weiten Aermeln und Schleifen. Dasselbe ist mit Band besetzt und mit einer Schnürtaille von weißem Drillich versehen. Der Ausschnitt am Halse ist mit weißem Striche besetzt. 2) eine zweigehäusige Taschenuhr mit Schildkrötenplatte und einer kleinen stählernen Kette. — Als muthmaßlich entwendet sind in Beschlag genommen: ein Stück Roheisen und drei kleine Zinkplatten. Der Eigenthümer wolle sich im Sicherheitsbüreau melden. — Verhaftet sind am 29. d. Mts.: wegen fehlender Legitimation 1, wegen Umhertreibens 2, wegen Straßen-Excesses 1 Person. In Summa 4 Personen.

Der englische Dampfer „Neptun" mit 30 Personen und einer bedeutenden Baarfracht an Gold, nach England segelnd, ist, wie die N. Z. meldet, im Finnischen Meerbusen zu Grunde gegangen.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Mai.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	31	335,58‴	334,67‴	334,70‴
Thermometer nach Réaumur.	31	+ 14 2°	+ 20,7°	+ 15,0°

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Aberdeen, 25. Mai. Auguste Caroline, Auge, von Stettin.
Arbroath, 25. Mai. Ariel, Johnson, von Stettin.
Bremerhaven, 29. Mai. Marg. Hendrika, Datema, nach Stettin.
Cockenzie, — Mai. Mary, Donaldson, von Stettin.
Colberg, 27. Mai. Friederike, Schmidt, von Stettin. Hoffnung, Beilcke, do.
Copenhagen, 26. Mai. Wohlfahrt, Albrecht, von Stettin. Christian, Medenwaldt, do.
Danzig, 26. Mai. Gebrüder, Schmidt, nach Stettin.
Dundee, 25. Mai. Elise & Jane, Hill, von Stettin. Emilie, Heilbing, von Stettin. Andreas, Voß, do. Maria, Jahnke, do.
Gainsbro', 25. Ludwig Wilhelm, Hall, von Swinemünde.
Grangemouth, 25. Mai. Mathilde, Jörgensen, von Stettin. Zephyr, Merd, nach Stettin. 26. Friederike, Sauerbier, do. Cathar. Maria, Niemann, do. Harmonie, Kramer, do. 27. Flora, Witt, do Neptunus, Koldewitz, do.
Hamburg, 29. Mai. Industry, Brummer, nach Stettin. 30. Maria, Bünger, do.
Hartlepool, 25. Mai. Hope, Denmann, nach Swinemünde. 26. Edward, Dinse, do. Johannes, Raisch, do. 27. Emilia, Lauritzen, nach Swinemünde. Activ, Carling, do.
Harwich, 27. Mai. Eleonor, Schofield, nach Stettin.
Leith, 26. Mai. Mary, Donaldson, von Stettin. Triton, Zachariassen, nach Stettin. 27. Marthina, Legger, do. Auguste Eleonore, Rausch, do. Wilhelm, Prohn, do. Silberwiese, Herwig, nach Grangemouth. 26. Elwina, Stienke, von Stettin.
Liverpool, 26. Mai. Johanna, Bakker, nach Stettin.
Longhope-Orkney, 18. Mai. Emilie. Sutton nach Stettin.
Memel, 26. Mai. Ythan, Manners, von Swinemünde. Commodore, Brown, do. 28 Tucker, Todd, do.
Newcastle, 27. Mai. Fortuna, Gruby, n. Stettin. Flora, Lancaster, do. Commercial, Dickson, nach Swinemünde.
Rouen, 26. Mai. Elise, Beder, von Stettin.
Shields, 26. Mai. Commercial, Dixon, nach Swinemünde.
St. Malo, 21. Mai. Henriette, Steinorth, nach Stettin.
Sunderland, 25. Mai. Christian Benjamin, Zielke, von Stettin. — 26. Hercules, Matz, nach Stettin.
Texel, 26. Mai. Hendrik & Ubbo, Mulder, nach Stettin.
Vlie, 25. Mai. Gesina Derkina, Klock, nach Stettin. Alpha, Zyl, do. Agina Undine, Brouwer, do.
Waterford, 26. Mai. Elisabeth, Wichards, von Stettin.
Wisbeach, 26. Mai. Patriot, Suhr, von Stettin.
Swinemünde, 28. Mai. Leopoldine, Lieckfeld, von Hartlepool. Gebrüder, Schmidt, von Danzig. Maria, Zobell, von Königsberg. 29. Maria Betty, Zeplin, von Sunderland. Harmine Nepperus, Brouwer, von Grangemouth. Königsberg, Eybe, nach Königsberg. 30. Paul Bakker, do. Maria Sophia, Scheel, do. Pomona, Taylor, von Newcastle. Lady Sonders, Dow, do. Raven, Hillary, do. Alida Giezen, Dockes, do. Schiedam, Meck, von Hartlepool. Johanna, Marchina, Koning, von Bremen. Weldad, Tolders, do. De tre Södskende, Storin, von Faaborg.

In See gegangen:

27. Sophia, Hagens, nach Abseriel, mit Holz.
Wave, Jamieson, nach London mit Weizen.
28. Robert, Sember, nach Sunderland mit Holz.
Emilie, Spiegelberg, nach Liverpool mit Holz und Zink.
Sylph, Kromann, nach Dänemark mit Ballast.
Robert, Meyer, nach England mit Holz.
Ostsee, (D.), Schepke, nach Königsberg.
Oscar, Dillon, nach London mit Holz und Zink.
Sir Colin Campbell, Dale, nach Riga mit Ballast
Sophia, Dubost, nach Rouen mit Zink.
Heinrich, Niemann, nach Danzig mit Ballast.
Johanna Wilhelmine. Schmidt, nach Königsberg.
Johanna Amalie, Bartels, nach Danzig mit Gütern.
Ida, Jager, nach Königsberg mit Kalksteinen.
Matador, Peters, nach Danzig mit Hering.
Freundschaft, Parnow, nach Colberg mit Gütern.
Jupiter, Wachtendorff, nach Elsfleth mit Holz.
Geiser, (D.) Hagen, nach Copenhagen.
Pr. Adler, (D.), Steffen, nach Cronstadt.
Nicolaus, Wettern, nach London mit Getreide.
Leopoldine, Schultz, nach Riga mit Mauersteinen.
Catharina, de Winter, Goole mit Weizen.
29. Sarah, Fürstenau, nach Grimsby mit Holz und Zink.
Thelina, de Boer Sap, nach Petersburg do.
Thomas, Brown, nach Riga mit Ballast.

---

wenig empfehlenswerth. Das sind die oberflächlichen Charaktere, ohne Kraft und Tiefe der Gefühle, die gern tanzend und singend durch's Leben wandern möchten, vorausgesetzt, daß Du es ermöglichen kannst, jeden Stein des Anstoßes für ihr liebenswürdiges Pedal aus dem Wege zu räumen. Das sind die Heiteren und Gedankenlosen, die es schwerlich zum Bewußtsein Ihrer selbst bringen; heute Sonnenschein und morgen Regen, in der Stube trillernd und in der Küche über einen zerbrochenen Topf in Klagen sich ergießend, zuweilen gern bereit, im Hause die Tragödie aufzuführen, die sie im Theater nicht sehen mögen. Laß sie fahren dahin, wenn ein Menschenfreund Dir rathen darf; es bringt auch mit ihnen keinen Gewinn, und wenn sie ein Pfund Staatspapiere als schätzbares Material mitbekommen in den Ehestand.

Schon ungleich mehr befähigt, einen verständigen Mann glücklich zu machen, ist die dritte Kategorie, die sich für die klassische Oper begeistert, Geschmack und Gefühl dieser Schönen dürften schon durchgebildeter und geläuterter sein; sie werden weder den Indifferentismus der ersten, noch die leichtfertige Gedankenlosigkeit der zweiten Klasse haben, aber ihr Gefühlsleben möchte so überschwellend sein, daß es Gefahr läuft, sich plötzlich zu überschlagen. Beiläufig bemerkt, werden sie alle mehr oder weniger Hang zur Romantik verrathen, viel Talent zur Caprice und nicht weniger Anlage zum Schmollen. In späteren Jahren pflegen sie sich auch die Befähigung zur Migräne anzueignen, nichts desto weniger aber gehören sie schon mit zu den Preiswürdigsten ihres Geschlechts und wenn Dir die Wahl bleibt, dermaleinst die in Aussicht gestellte Hagestolzensteuer zu zahlen, oder eine aus dieser Kategorie als dein wonniges Weibchen heimzuführen, so führe sie ohne Bedenken und Murren heim; Du wirst Vieles dulden, aber auch zuweilen glücklich sein. Im übrigen schmeckt Kirschkuchen nur deswegen so gut, weil man ihn nur drei Wochen im Jahre bekommen kann.

Nun bleibt uns noch übrig die vierte Klasse, welche mit gläubiger Verehrung zu den leuchtenden Sternen am Himmel der Dichtkunst emporblickt und den großen Tragöden im Allerheiligsten des Herzens Altäre baut. Hier findest Du die Crème der jungfräulichen Gesellschaft, einen herrlichen Strauß voll Rosen aller Arten und holder, lieblicher Veilchen. Die sind voll Duft und Gefühl, aber auch voll Geist und Urtheil, deren Liebe fährt nicht auf thurmhohen Wellen, aber auf endlos tiefer, ewig in sich zurückströmender Fluth. In ihnen glüht die Leidenschaft, die ein ästhetischer Instinkt geläutert und geistiges Bewußtsein gemäßigt hat; sie streben dem Ideal zu, aber dem, was sich menschlich realisiren läßt, fern von Romantik und Mystik, fern von Sentimentalität und Ueberspanntheit. Ihre Innigkeit bekömmt nie Nervenzufälle und Ohnmachten, ihre Zärtlichkeit wird sich nicht so leicht erkälten und den Schnupfen holen, denn ihre Nerven sind gestählt im Anblick der tragischen Katastrophe und ihre Liebe hat sich emporgerungen und gebildet an dem Beispiel Julias, Clärchens und der Louise Miller. Danke den Göttern, Mensch, wenn Du ein Mädchen dieser Kategorie zum Weibe bekommst, das die Tragödie außerhalb sucht und Dir das Lustspiel im Hause bereitet; aber noch Eins, Du darfst nicht vergessen, daß Du in Vorstehendem nur allgemeine Betrachtungen empfangen hast, die den concreten Fällen anzupassen sind. Noch gebietet mir meine Gewissenhaftigkeit, Dir anzuempfehlen, Deine Aufmerksamkeit der Untersuchung zuzuwenden, ob Deine Schönen in der That ihr Gefühl in's Theater gezogen hat, oder ob sie irgend etwas Anderes in demselben gesucht und gefunden haben, oder ob sie nur der Mode zu Liebe mit Heroismus und Resignation sich langweilen. Es giebt deren Einige, die dasitzen, als ob sie Morpheus magnetisirt hätte, wie es deren Andere giebt, denen nur eine Tasse Kaffee fehlt, um die Illusion einer Kaffeegesellschaft vollständig zu machen. Im übrigen würde ich Dir aber doch noch rathen müssen, Dir ein Handbuch der Psychologie anzuschaffen und hinter jeden Absatz des heutigen Briefes als **NB.** zu setzen: — **Nulla regula sine exceptione.**

Lieder für Komponisten.

9.

Die Wächter.

Ich weiß zwei dunkle Sterne,
Was sind die Sterne schön! —
Sie wachen am Grabe der Liebe
Und lächeln mild doch trübe,
Was sind die Sterne schön!

Sie wachen feucht umschleiert
Und kennen geheimes Weh!
Die Nacht ist voll Thau und Thränen,
Die Strahlen, sie zittern voll Sehnen
Und kennen geheimes Weh!

Ich weiß zwei dunkle Augen,
Was sind die Augen schön,
Sie lächeln mild und trübe,
Sie lächeln wie blutende Liebe,
Was sind die Augen schön.

Sie wachen feucht umschleiert
Und hüten ein wundes Herz.
O laßt mir den Lenz ein leise,
Er blüht auch unter dem Eise,
Was wacht Ihr und hütet den Schmerz. M.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 31. Mai. Wetter, sehr warm; bedeckter Himmel.

Weizen, matter. (Der gestrige Landoner Markt war laut telegr. Nachricht in fester Haltung.) Gestern eine Ladung 90pfd. 7lth. weißbt. poln. schwimm. pr. Conn. bei Ankunft zu bezah'en, 68 Thlr. bez., eine Ladung gelber schlesischer 90pfd. loco 68½ Thlr. bez., heute pr. Frühjahr 89.90pfd. pomm. 68⅓ Thlr. Br., gelber do. 68 Thlr. Br.

Roggen, schließt niedriger, loco 53 W. Königsberger 89pfd. pr. Conniss. 57 Thlr. bez., kleine Posten bei der Bahn 86 und 84pfd. 54½ Thlr. bez., 86pfd. pr. Mai 56¾ Thlr. bez., 82pfd. pr. Frühjahr 56½ a 55½ Thlr. bez. u. Brief, pr. Juni-Juli 51¼ Thlr. Br., pr. Sept.-Okt. 50 Thlr. Br., 49¼ Thlr. bez.

Rüböl, matt, loco 10⅓ Thlr. bez., pr. Mai 10⅔ Thlr. bez. und Br., pr. Juni-Juli 10½ Thlr. Br., pr. Septbr.-Oktober 10⁷⁄₁₂ Thlr. Br. und Gd.

Spiritus schwach behauptet, loco ohne Faß 14⅜, ½ % bez., pr. Frühjahr 14¼ % bez. u. Br., pr. JuniJuli 14¾, 15 % bez. u. Gd., pr. Juli-August 14¾ % Gd., 14½ Br.

Zink, angenehmer, pr. Frühjahr 6⅚ Thlr. bez. und Geld, pr. Juni-Juli 6⅚, 6¹³⁄₂₄ Thlr. bez., 6⁷⁄₁₂ Thlr Gd.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
60 — 66.	55 — 58.	40 — 41.	34 — 37.	57 — 59.

(Oberbaum.) Am 29. Mai sind stromwärts eingekommen: 241 W. Weizen. 52 W. Roggen. 115 W. Rapps. 60 Ctr. Kleesamen. 122 Fß. und 30,000 Ort. Spiritus. 500 Ctr. Zink.

(Unterbaum.) Am 29. Mai sind küstenwärts eingekommen: 209 W. Weizen. 126 W. Roggen. 11 W Hafer.

Berlin, 31. Mai. Roggen pr. Mai-Juni 53½, a 52¼ Thlr. bez. Rüböl, loco u. pr. Mai 10⅙ Thlr. Br., pr. Sept-Oktbr. 10⅓ Thlr. Br.

Spiritus, loco ohne Faß 26 Thlr. bez, pr. Mai 26 a 25¾ Thlr. verk., pr. Juni-Juli 25½ Thlr. Br., 25 Thlr. Gd.

Breslau, 31. Mai. Weizen, weißer 67—72 Sgr., gelber 66 a 70 Sgr. Roggen 55—62, Gerste 39—44, Hafer 29 - 32 Sgr.

Amsterdam, 30. Mai. Weizen und Roggen, preishaltend. Raps pr. September unverändert. Rüböl pr. Oktober ½ fl. niedriger.

Berliner Börse vom 31. Mai.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Cour.
Freiw. Anleihe	5	101¾	—	
St.-Anl. v. 50	4½	—	102⅞	
do. v. 52	4½	—	102¾	
St.-Schldsch.	3½	93½	—	
Prsch. d. Seeh.	—	—	—	
K.N. Schvschr.	3½	92¾	92¼	
Brl. St.-Obl.	4½	103	—	
do. do.	3½	93	—	
K.u.Nm. Pfbr.	3½	100⅛	—	
Ostpreuß. do.	3½	—	96½	
Pomm. do.	3½	99⅞	99⅜	
Posensche do.	4	104⅝	—	
do. do.	3½	—	—	
Schles. do.	3½	—	99¼	

	Zf	Brief	Geld	Cour.
Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	—	96¼	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	101¼	—	
Rentenbriefe. Pomm.	4	101½	—	
Rentenbriefe. Posensche	4	100½	—	
Rentenbriefe. Preuß.	4	101½	—	
Rentenbriefe. Rh.&Wst.	4	100¾	—	
Rentenbriefe. Sächsische	4	101	—	
Rentenbriefe. Schles.	4	—	100⅜	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	110	—	
Friedrichsd'or	—	13¾	13¼	
And. Goldmz.	—	11½	11	

Inserate.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses der am 4ten April d. J. hier verstorbenen verwittweten Frau Gutsbesitzer Promnitz, gebornen Thym, wird der Vorschrift der §§. 137 bis 141 Theil I. Tit. 17 des A. L.-R. gemäß den unbekannten Gläubigern hierdurch bekannt gemacht.

Stargard, den 28sten Mai 1853.

Kempe, Justiz-Rath,
als rc. Promnitz'scher Testaments-Executor.

Zum Stettin-Pölitzer Chausseebau sind für die Strecke von Stettin bis Frauendorf noch an massiven Brücken und Durchlässen
a) 10 Stück Brücken im Planum,
b) 10 " Seitenbrücken
auszuführen, und soll deren Ausführung einem geeigneten Unternehmer übergeben werden.

Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen sind im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Grabow No. 11, täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr einzusehen, und werden mündliche und schriftliche Offerten zu derselben Tageszeit daselbst bis zum 8ten Juni c. entgegen genommen werden.

Grabow, den 30sten Mai 1853.

Der Königliche Bauführer
Nowald.

Zum Stettin-Pölitzer Chausseebau sind für die Strecke von Frauendorf bis Pölitz noch an massiven Brücken und Durchläßen:
a) 15 Stück Brücken im Planum,
b) 33 " Seitenbrücken
auszuführen, und soll deren Ausführung einem geeigneten Unternehmer übergeben werden.

Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen sind im Geschäftszimmer des Unterzeichneten Grabow No. 11, täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr einzusehen, und werden mündliche und schriftliche Offerten zu derselben Tageszeit daselbst bis zum 8ten Juni c. entgegen genommen werden.

Grabow, den 30sten Mai 1853.

Der Königliche Bauführer
Nowald.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei uns ist zu haben:

Leischner's natürliche

Zauberkunst

aller Zeiten und Nationen. In einer vollständigen Sammlung der überraschendsten, bewunderungswürdigsten und belehrendsten Kunststücke aus der Physik, Chemie, Optik, Mechanik, Mathematik, Arithmetik und Experimentirkunst. Nach Philadelphia, Bosco, Petorelli, Comte, Döbler, Becker und Andern. Achte sehr verbesserte und mit einer Rechenmaschine vermehrte Auflage. Mit Titelkupfer und vielen Abbildungen. 12. Elegant geheftet. 22 sgr. 6 pf.

Der Absatz von 7 starken Auflagen oder von 14000 Exemplaren, eine Menge von höchst beifälligen Rezensionen, verbürgen die Preiswürdigkeit dieses artigen Büchleins. Alle Urtheile stimmen darin überein, daß es seinem Titel vollkommen entspreche, daß es mehr leiste, als alle ähnlichen, zum Theil viel theurere Bücher, und daß es nur solche Kunststücke mittheile, die zwar leicht zu begreifen und auszuführen sind, aber doch in Erstaunen setzen und dem Zuschauer ein Räthsel bleiben.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
Mönchenstr. No. 464 am Roßmarkt.

Verbindungen.

Unsere am gestrigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 1sten Juni 1853.

F. W. Meyer, Musik-Direktor am Stadt-Theater,
Elisabeth Meyer, geb. **Scherer.**

Gerichtliche Vorladungen.

Ediktal-Citation.

Der hiesige Kaufmann Gustav Adolph Kaselow hat unterm 17ten April d. J. bei uns eine mit Arrestschlag verbundene, auf Zahlung resp. Sicherstellung gerichtete Wechsel-Klage aus vier von F. Brückner sen. gezogenen Wechseln vom 11ten, 12ten, 24sten und 25sten November v. J. über beziehungsweise 26 Thlr. 13 sgr. 6 pf, 25 Thlr. 10 sgr., 30 Thlr. 10 sgr. 6 pf. und 30 Thlr. gegen den Acceptanten derselben, Kaufmann A. Badtke hierselbst, eingereicht. Da der Verklagte und beziehungsweise Arrestat sich von Stettin seit einiger Zeit entfernt hat, ohne daß sein gegenwärtiger Aufenthalt mit Sicherheit bekannt geworden, so wird derselbe, Kaufmann A. Badtke, hiermit öffentlich vorgeladen, in dem zur mündlichen Beantwortung der Klage, sowie des Arrestgesuches und zur weiteren Verhandlung anberaumten Termine

den 6. September 1853, Mittags 12 Uhr,

in unserm Audienz-Zimmer sich persönlich oder durch einen legitimirten Vertreter einzufinden, oder gewärtig zu sein, daß die vorhin gedachten 4 Wechsel, beziehungsweise die darauf befindlichen Annahme-Vermerke, für anerkannt, und der Klage-Vortrag auch im Uebrigen für eingeräumt geachtet und was Folge Rechtens gegen ihn in contumaciam wechselmäßig erkannt, zugleich der verhängte Arrest für gerechtfertigt erklärt werden wird.

Stettin, den 14ten Mai 1853.

Königliches Kreis-Gericht; Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Zum 1sten Juli d. J. sucht für sein Geschäft noch einen Receptarius.

Grimmen, den 24sten Mai 1853.

H. Wagner, Apotheker.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Mein Tuchgeschäft will ich gänzlich auflösen. Um dies so schnell als möglich zu bewirken, verkaufe ich sämmtliche Waarenbestände zu jedem nur irgend annehmbaren Preise. Das Lager ist noch in Tuchen, Rock- und Beinkleiderstoffen jeder Art vollständig sortirt und bietet günstige Gelegenheit, wirklich reelle Waare zu billigem Preise zu erhalten.

S. Aren, Schuhstr. No. 858.

Stroh-Hüte

für Herren und Kinder, das Allerneueste, empfingen wir in großer Auswahl und empfehlen solche zu außergewöhnlich billigen Preisen.

D. NEHMER & FISCHER,
Aschgeberstraße No. 705.

Für Damen

das Allerneueste von
Sonnenschirmen und Knickern
zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

D. NEHMER & FISCHER,
Aschgeberstraße No. 705.

Organdy, Barège, Jacona

und andere elegante Sommerstoffe in den neuesten Dessins habe ich in der reichsten Auswahl auf Lager und empfehle solche zu äußerst billigen Preisen.

J. C. PIORKOWSKY.

Durch bedeutende Parthie-Einkäufe sind wir in den Stand gesetzt,
gute u. moderne Waaren zu solchen billigen Preisen zu verkaufen, daß **Niemand** mit uns konkurriren kann.

Als Beispiel empfehlen wir:

6/4 breiten rein wollenen Thybet, à Elle 8 u. 10 Sgr.
8/4 " ächt französischen Thybet, à Elle 12½ u. 14 Sgr.
6/4 " Mixed-Lustre **in den schönsten Farben, 5, 6 u. 7** Sgr.
6/4 " Mixed-Alpacca à **Elle 10**, Ladenpreis **17½** Sgr.
6/4 " Zitz in den **schönsten Mustern**, à Elle 3 u. 3½ Sgr.
der feinste in hell u. dunkel, à Elle 4 Sgr.
7/4 breiten [] Thybet, à Elle 8½ Sgr.
16/4 große Umschlagetücher, reine Wolle, Stück von 1 Thlr. an.
5 Ellen lange Long-Shawls, reine Wolle, Stück von 2⅓ Thlr. an.
16/4 gewirkte Wiener Tücher, in jeder Farbe, von 1½ Thlr. an.
Möbel-Dammast, die Elle von 4 sgr. an,
so wie sämmtliche **Manufaktur-, Posamentier-, Seidenband- und Weiß-Waaren** zu den anerkannt **billigsten Preisen**
nur **kleine Dom- u. Bollenstr.-Ecke im billigen Ausverkauf** bei

J. K. Lewin & Co.

Glacée-Handschuhe

für Herren und Damen in allen Farben haben wir eine neue Sendung erhalten und empfehlen dieselben das Paar von 7½ Sgr. an.

J. K. Lewin & Co.,

kl. Dom- u. Bollenstr.-Ecke.

Das Herrengarderobe-Geschäft

von

M. SILBERSTEIN,

verbunden mit einer **Schneiderei** unter Leitung eines tüchtigen Werkführers, bietet einem geehrten Publikum eine Auswahl der geschmackvollsten

Röcke, Tweens, Beinkleider und **Westen**

dar, und verspricht bei reeller Bedienung die anerkannt billigsten Preise.

Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisetts, Kragen, Unterziehbeinkleider und Jacken

habe ich in Commission bekommen und verkaufe diese Gegenstände zu Fabrikpreisen.

M. Silberstein,
Reifschlägerstraße No. 51.

Franz. gew. Long-Chales u. Umschlagetücher, bedruckte Barège- u. Cachemir-Roben, Crêpe de chine Tücher, glatt u. bedruckt,

empfing ich neue Sendungen und empfehle solche.

J. C. PIORKOWSKY.

Eine Parthie **schwarzer Lyoner Damaste,** deren früherer Preis 2 Thlr. pr. Elle war, hatte ich Gelegenheit billig einzukaufen und empfehle solche zum Preise von **1** Thlr. **5** Sgr. pr. Elle.

J. C. PIORKOWSKY.

Französische

wasserdichte Mützen,

sowie
schwarzseidene Mützen,
à 15 Sgr. pro Stück, empfiehlt

Emanuel Lisser.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Das Wochenblatt

für Pyritz, Berlinchen, Lippehne und Bahn, herausgegeben von Adolph Spanier in Pyritz, empfiehlt sich zur Aufnahme von Anzeigen jeder Art. Da das Blatt vielseitig auf dem Lande gelesen wird, so ist es namentlich denjenigen sehr zu empfehlen, welche dem ländlichen Publikum etwas anzuzeigen haben. Der Insertionspreis beträgt für die gespaltene Zeile 1 sgr.

STADT-THEATER.

Mittwoch den 1. Juni:

Die Zauberflöte.

Oper in 3 Akten von Mozart.
Gastrolle:
Tamino . . . Herr Kaufhold, vom Stadt-Theater zu Bremen.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin.

Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.